

Dürfen wir tun, was die Medizin ermöglicht?

Ethik-Komitees sind im Kommen, aber bei Patienten noch viel zu wenig bekannt

Sie sind noch Raritäten im Krankenhaus-Alltag: in Ethik geschulte Beratungs-Komitees. Sie helfen Ärzten, Angehörigen und Patienten, wenn sie in Grenz-Situationen nicht mehr weiter wissen.

Von SZ-Redakteurin
Cathrin Elss-Seringhaus

Saarbrücken. „Die Macht der Medizin löst Angst aus“, sagt Dr. Andreas Neumeier, Vorsitzender des bislang einzigen Ethik-Komitees der Marienhaus GmbH im Saarland. Seit über 20 Jahren geht er als Medizinrechtsexperte in Kliniken ein und aus. Immer häufiger und dringlicher wird er in den vergangenen Jahren mit ethischen Grenzfragen konfrontiert: Dürfen wir, was wir können? Künstlich ernähren? Reanimieren? Soll man beispielsweise eine auf 30 Kilo abgemagerte 94-Jährige operieren, wenn die Prognose lautet, dass sie danach an ein Beatmungsgerät muss? Oder: Darf man der Patientenverfügung eines 25-Jährigen mit Hals-Tumor folgen, die einen Luftröhrenschnitt verbietet? Ethik-Komitees geben darauf keine Standard-Antworten. Sie organisieren einen abteilungsübergreifenden Entscheidungsfindungs-Prozess, der den Beteiligten Sicherheit vermittelt.

Neumeier wurde dafür als „Moderator“ ausgebildet und ist in permanenter Fortbildung. Wie seine neun Mitstreiter aus den Bereichen Pflege, Seelsorge, Ärzte- und Patientenschaft. 2005 hat die Klinikleitung die Mitglieder berufen, die für vier Kliniken zuständig sind (St. Elisabeth, Saarlouis, Michael-Krankenhaus Völklingen, St. Josef Klinik Losheim/Wadern) – und damit für über 800 Betten

und 1800 Mitarbeiter. 15 ethische Fallbesprechungen pro Jahr fallen an, meist auf Wunsch der behandelnden Ärzte – auf Station, manchmal unter Zeitnot, wenn es um operative Eingriffe geht.

„Wir oktroyieren keinen Beschluss, wir machen einen Vorschlag. Die letzte Entscheidung trifft immer der Arzt“, betont Chefärztin Maria Blatt-Bodewig, die für die Caritasklinik St. Theresia und die Dudweiler St. Josef-Klinik das neunköpfige Komitee leitet. Widerstände aus der Ärzteschaft kennt sie nicht. In vier Jahren erlebte sie keinen Fall, der nicht im Konsens gelöst wurde.

Sterbenlassen statt Heilen

Als eine Art „Rücken stärken“ beschreibt Pfarrer Rolf Kiderle (Sonnenberg) die Wirkung der Besprechung. „Alle bekommen die Gewissheit, dass sie das Für und Wider gehört und durchdacht haben.“ Seine Gruppe arbeitet weniger fallbezogen, tagt monatlich und sieht sich eher in der Rolle eines mentalitätsverändernden Motors, was das „palliative Sterben“ angeht. „Etwas zu unterlassen, was das Leben verlängert, ist oft schwer auszuhalten.“

Auch Neumeiers Marienhaus-Komitee beschäftigt sich mit Leitlinien zur „Therapiezieländerung am Lebensende“, das nicht mehr Heilung heiße, sondern „ohne Hunger und Durst und Schmerzen in Würde sterben lassen“. Bislang ist kein Angehöriger oder Patient an ihn herangetreten. Auch Blatt-Bodewig, deren Gremium bei der Caritas für jährlich über 24 500 stationär untergebrachte Patienten arbeitet, hat im Schnitt pro Jahr nur fünf Anfragen. „Wir müssen sicher gerade Pa-



Ratlos im Operationssaal: Wenn medizinische Entscheidungen zu Zweifeln führen, helfen Ethik-Komitees. Im Saarland gibt es erst drei.

Foto: Colourbox

tienten offensiver Hilfe als bisher anbieten“, erklärt Neumeier. „Die Ethik-Komitees sind noch nicht im Bewusstsein etabliert.“

Dennoch sind sie enorm im Kommen. Der Ethikkommissions-Experte Professor Dr. Elmar Doppelfeld von der Bundesärztekammer hält einen nahezu flächendeckenden Boom für wahrscheinlich. Nicht zuletzt deshalb, weil bei Zertifizierungs-Verfahren Ethik-Komitees eingefordert würden. Die

Träger nutzen sie als attraktivitätssteigerndes Instrument.

Also eine Alibi-Veranstaltung? Alles andere als das. „Es hat einen Ruck gegeben“, so schildert Dr. Horst Magdziarz, Kaufmännischer Direktor in Losheim, das interne Wirk-Potenzial des Komitees. „Die Mitarbeiter merken, hier wird nicht nur Routine geleistet, wir betrachten Patienten ganzheitlich. Das gibt Selbstbewusstsein, weil alle wissen: Wir haben das Beste getan.“

AUF EINEN BLICK

Ethik-Komitees sind nicht zentral erfasst. Nach SZ-Recherchen gibt es sie in folgenden Kliniken: Caritaskliniken St. Theresia (Saarbrücken, Rastpfuhl)/St. Josef (Dudweiler); Marienhausklinik St. Elisabeth/St. Josef (Losheim/Wadern), St. Michael (Völklingen), Sonnenberg-Klinik (Saarbrücken). ce